

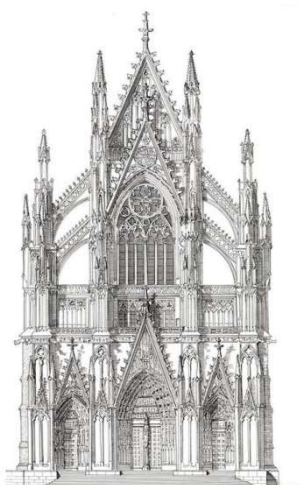
Wesensmerkmale der Gotik

Auch die Gotik gestaltete sich als ein über weite Teile Europas einheitlicher Kunststil. Die gotische Kirche betont die vertikale, scheint in den Himmel zu streben, und symbolisiert somit das Selbstbewusstsein des aufsteigenden Bürgertums der in Europa aus dem Boden sprießenden Städte. Die gotische Kirche gilt als ein Abbild der transzendenten göttlichen Sphäre, sie war quasi ein Vorgeschmack auf das Jenseits. Die durch Streben, Figuren und lichtdurchflutete Fenster sich auflösende Fassade symbolisiert diese Transzendenz. Gott wird in der Gotik als das Gegenüber des einzelnen Menschen vorgestellt, er ist mit dem Herzen des Menschen als Individuum verbunden. Gott kennt mich und mein Leiden, er ist mir nahe. Darum ist Christus am Kreuz leidend dargestellt, trägt eine Dornenkrone und hängt gekrümmt am Kreuz. Der Betrachter empfindet Mitleid mit dem Gekreuzigten.

Der Bürgerwille schafft den Raum

Der enorme Bauwille der Gotik ist getragen vom selbstbewussten Bürgertum der mittelalterlichen Städte.

Die Gotik erfährt ihre Ausprägung nicht nur in der sakralen Baukunst (Dome, Kirchen, Klöster), sondern auch in der profanen Baukunst (Burgen, Rathäuser, Brücken, bürgerliche Wohnhäuser), und in Bauplastik und Malerei.

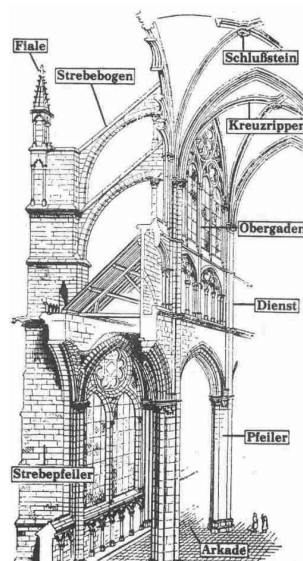


Das äußere Erscheinungsbild schafft einen transzendenten Raum

Emporstrebend, enorme Höhe, Überwältigend, Symmetriedurchbrochene Wandflächen, Betonung der Vertikalen kennzeichnen die gotische Baukunst. Durch die hohen und durch große Fenster durchbrochenen Wände ist der Kirchraum hell.

Die bevorzugten geometrischen Grundformen der Romanik bleiben erhalten, werden aber komplizierter, wie an den Rosetten oder Gewölbekonstruktionen zu erkennen ist.

Typische Architekturelemente sind Spitzbogen, Bündelpfeiler und -säule, Rippengewölbe, Strebebögen und -pfeiler.



Wesensmerkmale der Romanik

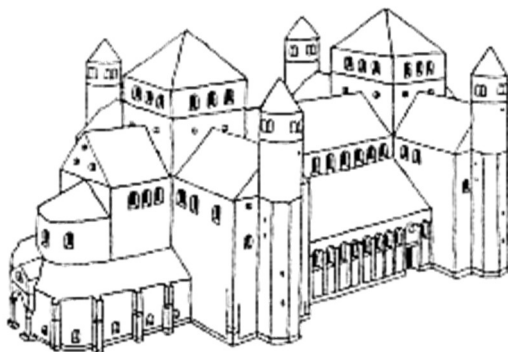
Über weite Teile Europas präsentiert sich die Romanik mit einem einheitlichen Bau- und Kunststil. Die romanische Kirche wirkt burgartig und symbolisiert somit die Festigkeit und Sicherheit des Glaubens. Gott garantiert als König diese Sicherheit, die der Gläubige in der romanischen Kirche erfahren soll. Gott ist als ein König vorgestellt, der Gerechtigkeit garantiert und wie ein Richter gerecht urteilt. So wie der König am königlichen Hof für die Menschen der Romanik letzten Endes in unerreichbarer Ferne herrscht, so wird auch Gott vorgestellt: Er thront über der Welt thront und ist eigentlich den Menschen fern. Christus am Kreuz leidet nicht, trägt eine Königskrone und hängt aufrecht am Kreuz.

Der Geist (christl. Kultus) schafft sich den Raum.

Geistiger Träger der Romanik ist die christliche Kirche.

Die Romanik erfährt ihre Ausprägung hauptsächlich in der sakralen Baukunst (Dome, Kirchen, Klöster), daneben in der profanen Baukunst (Burgen, Pfalzen), in der Bauplastik, der Malerei (Buchmalerei, Wand- u. Glasmalerei) und im Kunsthandwerk.

Kennzeichnend für romanische Baukunst ist das additive System, d.h.: Räume unterschiedlicher Funktion und Form werden zu einem Gesamtbauwerk zusammengefügt.



Benediktiner-Abteikirche St. Michael, Hildesheim, um 1000, verkörpert das »additive System«.

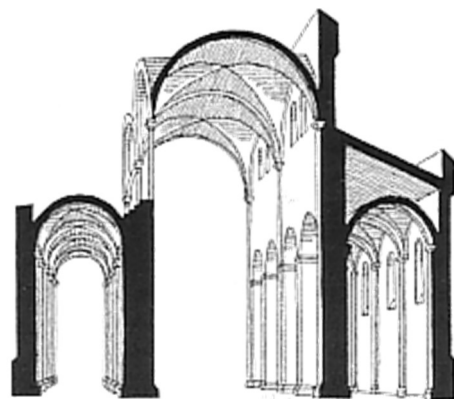
Der Raum bestimmt das äußere Erscheinungsbild.

Wucht, Schwere, Strenge, Klarheit, Übersichtlichkeit, Symmetrie, geschlossene Flächen, Betonung der Horizontalen, Typisierung und Monumentalität charakterisieren die romanische Baukunst.

Durch die dicken Mauern und kleinen Fenster bleibt der Raum dunkel.

Bevorzugte geometrische und stereometrische Grundformen im Grundriss und im Baukörper sind Quadrat, Rechteck, Kreis, Quader, Zylinder, Kegel, Pyramide.

Typische Architekturelemente sind Rundbogen, Pfeiler und Säule, Tonnen-, Kreuzgrat- und Kuppelgewölbe, Lisenen und Friese.



Romanisches Gewölbesystem